

Arbeiten im Rebberg und Keller

Beobachtungen beim Rebschnitt

Im September, manchmal bereits im August, beginnen die grünen Rebtriebe zu verholzen. Bei gesunden Pflanzen, guter Nährstoffversorgung und einem angepassten Traubenbehang geht die Verholzung bis in die obersten Geiztriebe. Oft aber beobachtet man grosse Anteile an Grünholz. Ein nasser Herbst fördert diese Erscheinung; die Assimilate werden vornehmlich in das Erntegut eingelagert. Dünger- oder Blattanalysen können bei solchen Problemen helfen. Bei Symptomen wie früher Blattverfärbung, spätem Blattfall und eingetrockneten Trauben muss von Befall mit Esca, Schwarzholzkrankheit, Goldgelber Vergilbung oder Eutypa ausgegangen werden. Solche Stöcke markieren und im Sommer weiter beobachten!

Krankheitsspuren auf dem Holz

Beim Rebschnitt können die verholzten Triebe gut beurteilt werden: Die vergangene Saison hat auf dem einjährigen Holz Spuren hinterlassen. Bei den untersten Internodien zeigt die Schwarzfleckenkrankheit meist Anzeichen von Verbleichung und Sporenbildung. Bei empfindlichen Sorten wie Riesling-Silvaner werden solche Stöcke markiert, damit mit einer Austriebsspritzung die neuen Triebe geschützt werden können. Aber auch Falscher und Echter Mehltau sowie Botrytis haben möglicherweise das Holz gezeichnet. Gerade beim Echten Mehltau besteht Gefahr für die nächste Vegetationsperiode. Auch Kräuselmilben, Spinnmilben und Thrips hinterlassen auf dem Schnittholz ihre Spuren, die schon im Winter bei der Planung des Spritzplans helfen.

Anschnittlänge – wie lang ist richtig?

Nur gesunde, gut verholzte Triebe werden beim Schnitt berücksichtigt. Hilfreich zur Ermittlung der Anschnittlänge ist die Zahl der gesunden Triebe im Vorjahr. Schwache Reben werden eingekürzt (eine bis drei Knospen weniger). Starke Reben (mit Stickstoffüberangebot) werden zusätzlich belastet. Zu kurzer Anschnitt lässt zu dicke Triebe entstehen, die wenig fruchtbar sind. Zu viele Augen führen zu Faselschossen mit schlechter Traubenqualität. Ein ausgleichender Schnitt ist ein erster Schritt in Richtung einer guten Ernte. Als Faustregel für Blauburgunder gelten fünf bis sechs Augen pro m². Das sind etwa zehn Augen pro Stock bei einem Pflanzabstand von 200 × 90 cm. Dies entspricht einem Zielesertrag um 800 g/m².

Rebschnitt vor Weihnachten?

Immer mehr Winzer beginnen bereits im November oder Dezember mit dem Schneiden. Leider fehlen verlässliche Beobachtungen zum Einfluss eines frühen Schnitts. Es empfiehlt sich aber, auf jeden Fall zuzuwarten, bis eine erste Winterruhe eingetreten ist. Das vermindert ein Eindringen von Holzparasiten ins Rebholz. Glücklicherweise haben seit 1987 keine harten Winterfröste mehr Schäden am Holz angerichtet. Geschnittene Reben können bei einem solchen Frostereignis nämlich kaum mehr angepasst werden. Ein- und zweijährige Jungreben werden mit Vorteil erst gegen Schluss der Schnittperiode (anfangs März) geschnitten.

EXTENSION WEIN, ACW ■

